

## Fastnachtspredigt 2024 in St. Stephan

Heile, heile Gänse...

Wie oft wird doch in diesen Tagen,  
dies Lied gesungen und vorgetragen.

Es besingt die Wehwehchen, die es im Leben so gibt,  
und die Mutter, die tröstet, weil sie das Kindchen liebt.

Es bleibt oft nicht bei den Wehwehchen, wir kennen es alle,  
das Leben lässt uns oft auch in Schmerzen falle,

So manchmal bringt das Leben manch Herzensqual  
Und ist wahrlich kein Tanzlokal.

Das Lied stellt das Leben, so wie es ist, dar:

Man nimmt viel schönes, aber auch schlechtes wahr.

Doch grad dann, in Zeiten von schlechtem Verlauf,  
ruft es uns zur Hoffnung auf.

Heile, heile Gänse, es wird bald wieder gut,  
wie die Mutter ihrem Kind macht das Lied uns Mut,  
dass bei allem, was passiert,  
man Hoffnung und Zuversicht nicht verliert.

Drum passt dieses Lied auch dieses Jahr  
zur Fassenacht ganz wunderbar.

Man feiert ausgelassen an vielen Orten,  
doch es stellt sich auch die Frage: Ist's zu verantworten.  
so ausgelassen zu sein, wo an vielen Stellen der Welt,  
man statt Feierstimmung eher in große Trauer verfällt  
Wo in Kriegsgebieten Menschen Leben verlieren,

Bomben und Zerstörung ins Elend führen.  
Wo Angst und Verzweiflung in Atem halten,  
weil wahnsinnige Despoten einfach schalten und walten.  
Ob in der Ukraine oder im Heiligen Land,  
diese beiden Gebiete sei'n hier als Beispiel benannt.  
Die Frage „Wie solls weitergehn?“  
wird sich vielen stellen, wenn sie in die Zukunft sehn.  
Doch das können wir in diesen Tagen,  
auch uns in unsrem Land hier fragen.  
Ein Streik an den anderen reiht sich an,  
in der Landwirtschaft, bei der deutschen Bahn.  
Der Auftrieb extremer Rechten lässt die Gedanken auftreten,  
da muss sich doch etwas tun, da kann man nicht mehr nur drüber reden.  
Aber was nur tun? Gerade das ist schwer,  
und wirft mich manchmal hin und her.  
Ein gutes Zeichen, wie ich finde, zu agieren,  
ist mit vielen zu demonstrieren:  
gegen Extremismus, demokratie- und menschenfeindliche Wellen,  
tun sich viele Menschen mit ihrer Persönlichkeit stellen.  
Damit zeigen sie: Man soll nicht klein bei einfach geben,  
sondern sich einsetzen für Menschen, ihre Würde und das Leben.

Damit zeigt man aber noch mehr: Im Lebenslauf  
geb ich weder für mich noch für andere noch die Hoffnung auf!  
Und damit zeig ich ein Drittes: Ich bin nicht jeglich Wahnsinns knusprige Beute,  
in noch so trübselger Stimmung zeige ich Zeichen der Freude,  
denn gerade diese Freude kann mir Hoffnung geben,

und die wiederum animiert mich zum Leben.  
So ist auch aus dem Evangelium geschehen,  
wie wir an den Situationen sehen.  
Es geht damit los, das ist nicht schön und nett,  
die Schwiegermutter des Simon liegt mit hohem Fieber im Bett.  
Dennoch herrscht Freude, denn Jesus ist da,  
dass hierin große Hoffnung liegt, ist für alle ganz klar.  
Jesus geht mit den Jüngern hin, man dort bei ihr verweilt,  
Jesus nimmt sie an der Hand und die Frau ist geheilt.

Ganz kurz will ich hier was einfügen und von noch was anderem  
Sprechen,

den bisherigen Spannungsbogen kurz unterbrechen.

Und nur darauf hinweisen, hier stehts ganz genau:

Simon Petrus, der spätere erste Papst, hatte eine Frau.

Dieser Einschub musste rein,

und wird wann anders Thema sein.

Schauen wir wieder ins Evangelium, wies weitergeht,  
und was für Jesus nun ansteht.

Viele kranke und besessene Leute,  
werden zu Jesus gebracht in hoffnungsvoller Freude,  
sie haben die Heilung dieser Menschen zum Ziele,  
ihre Hoffnung wird erfüllt, denn er heilte sehr viele.

Es ist immer Jesu Ziel, Menschen Heil zu schenken,  
und damit den Blick nach vorne zu lenken.

Und natürlich zu Gott, wie es sich frommt,  
von dem jegliches Heil ja kommt.

Das sieht man auch an Jesus, denn in die Stille zum beten,

ist er nach vieler Heilung getreten.

Auf die Kraft des Gebetes und seinem Gottvertrauen,

konnte er alle weitere Heilungen bauen.

Und mit Freude und Hoffnung konnt er zuweilen,

fast überall viele Menschen heilen.

Das Evangelium zeigt uns also: Man darf bauen,

auf Freude, Hoffnung und auf Gottvertrauen.

Um diese Grundlage sollten wir immer ringen,

und damit Optimismus ins Leben bringen.

Das klingt alles schön, steht in einem guten Licht,

aber so schön finden es die Menschen nicht,

die schwer getroffen sind von Leid,

in heutiger oder früherer Zeit.

Viele haben die Hoffnung aufgegeben,

weil sie zu gebeutelt sind im Leben.

Und Freude ist für die ganz weit,

die stecken bis zum Hals im Leid.

So könnt ichs verstehen, wenn socleh Menschen reagiern

und jetzt sagen: „Dein frommes Zeug kannst du dir sonst wo hinschmiern!“

Beim ersten Nachdenken mag das so sein,

doch bringt man nun unseren Glauben hinein,

an Jesus Christus, Gottes Sohn.

Dann kommen wir in eine andere Dimension.

Freude und Hoffnung gilt nicht nur für die Zeit,

sie erstreckt sich in Gottes Ewigkeit.

Das zeigt uns Jesus, der in seinem Leben,

nicht immer war von Freude umgeben.  
Neben Menschen, die ihn lieben,  
haben ihn einige auch hintertrieben.  
Ans Kreuz und in den Tod haben sie ihn am Ende gebracht,  
das war alles andere als freudig, da hat keiner gelacht.  
Damit zeigt Gott und zeigt Jesus uns allen,  
irgendwann werden wir Leid und Tod verfallen.  
Und doch brauchen wir trotz allem Schrecken,  
den Kopf nie in den Sand zu stecken.

Denn Jesus ist nicht im Tod geblieben,  
sein Leben hat neue Blüten getrieben,  
weil er nach der 3-Tages-Frist,  
zum ewigen Leben erstanden ist.  
Damit zeigt er, dass selbst der Tod,  
und damit auch keine andre Not,  
so lebensbedrohlich sie sich auch darstellt,  
uns vom Lebens- und Heilswillen Gottes abhält.  
Dieser Wille Gottes kann uns zu allen Zeiten,  
Freude und Hoffnung stets bereiten.  
Dabei kann sicher nicht alles nach unserem Willen  
gehen und sich sehr schnell erfüllen.  
Aber das alles gut wird, das will GOTT uns versprechen  
und das sollte unsre Freude und Hoffnung niemals brechen.  
Und wenns nicht gut wird in dieser Zeit,  
dann spätestens in Gottes Ewigkeit.

Ich stelle noch einmal die Frage, die ich vorhin hab gestellt:  
Darf ich Fastnacht feiern angesichts des Leids in der Welt?

Ich sage klar „ja“, denn wir brauchen heute,  
Motivation zum Leben, und die kommt aus der Freude,  
aus der wiederum Hoffnung ihr Zeichen setzt,  
und damit auch allen Mutlosen zeigt: Sie stirbt zuletzt!  
Und schließlich ist es klar: Auch trotz Fastnachtstreiben,  
wird die Welt sich nicht gleich ändern, viele Ängste bleiben.  
Und auch die Frage, wie es mit ihr weitergeht,  
was die Zukunft bringt, wie´s in ein paar Jahrn mit ihr steht.  
Doch Fastnacht gibt uns Motivation und Kraft,  
die Freude und Hoffnung neu erschafft.

So wird grad in der Meenzer Fassenacht  
auch manches Wort zur Sprach gebracht,  
das nicht schön ist und Leid benennt,  
die Schrecken der Welt auch nicht verkennt,  
das uns aber sagt trotz oft so großer Plage:  
Den Kopf in den Sand stecken kommt nicht in Frage!  
Die Grundbotschaft bleibt: Freude und Hoffnung machen Mut,  
vertrauensvoll das Leben zu wagen – dann wird es gut!  
Mit Gott an der Seite wird am End alles gut,  
weil er das für uns will und dafür alles tut.  
Und wenns nicht gut wird in dieser Zeit,  
dann spätestens in seiner Ewigkeit.

So komm ich zum Ende, die Zeit ist verronnen,  
ich beende die Predigt, so wie sie begonnen,  
mit dem Lied „Heile Gänsje“, das wunderschön klingt,  
und das man an Fassenacht so gerne singt.

Ein Lied das alle Wehwehchen, aber auch allen Schmerz in der Welt,  
unter die schützende Hand Gottes stellt.

Um das zum Ausdruck nochmal zu bringen,  
lasst uns nochmal zusammen singen:

*Heile Gänsje mit folgender Strophe:*

*So manches in der Welt ist schwer,  
so bang ist unser Herz.*

*Das Unheil zieht uns hin und her,  
bereitet großen Schmerz.*

*Doch trotzdem geben wir nicht auf,  
verlieren nicht den Mut,*

*Wir schaun vertrauensvoll hinauf,  
weil Gott das Gute tut.*

*Wie Mutter einst das Kindlein klein,  
schließt er in seine Arm´uns ein:*